

# Amts- und Anzeigebblatt

für den

## Bezirk des Amtsgerichts Eibenstock und dessen Umgebung.

Verantwortlicher Redakteur, Drucker und Verleger: E. Dannerbohn in Eibenstock.

**Erscheint**  
wöchentlich drei Mal und  
zwar Dienstag, Donner-  
stag und Sonnabend. In-  
sertionspreis: die kleinste  
Zeile 10 Pf.

### Abonnement

viertelj. 1 R. 20 Pf. (incl.  
2 Illustr. Beilagen) in der  
Expedition, bei unsern Bo-  
sten, sowie bei allen Reichs-  
Postanstalten.

**Nr 74.**

**Sonnabend, den 26. Juni**

**1897.**

### Bekanntmachung, die Sonntagsruhe im Handelsgewerbe betr.

Da nächsten Sonntag, als dem Tage vor dem Jahrmarkte, voraussichtlich ein größerer Geschäftsverkehr stattfindet, so hat der unterzeichnete Stadtrath beschlossen, daß an diesem Tage der Geschäftsbetrieb in allen Verkaufsstellen, sowie die Beschäftigung von Gehilfen, Lehrlingen und Arbeitern im Handelsgewerbe, während 9 Stunden und zwar in der Zeit von 11 Uhr Vormittags bis 8 Uhr Nachmittags, mit Ausschluß der Zeit des Nachmittagsgottesdienstes von 1—2 Uhr gestattet sein soll. Der Verkauf der bereits vor dem Vormittagsgottesdienste gestatteten Waaren bleibt außerdem zulässig.

Eibenstock, den 24. Juni 1897.

Der Rath der Stadt.

Stell.

Stgl.

### Bekanntmachung, den Johannismarkt betreffend.

Anlässlich des am 28. und 29. Juni d. J. Jahres hier selbst stattfindenden Johannismarktes werden hiermit zur gehörigen Nachachtung folgende Anordnungen in Erinnerung gebracht.

- 1) Der Jahrmarkt beginnt Montag früh und dauert bis Dienstag Abend 10 Uhr.
- 2) An dem vorhergehenden Sonntag kann bereits Nachmittags von 2 Uhr ab mit Schwaaren feilgehalten und können Caroussells und Schaubuden geöffnet werden.
- 3) Nach Beendigung des Jahrmarktes sind die Buden alsbald zu schließen und die Waaren von den offenen Ständen zu entfernen. Das Einpacken der Waaren in die Kisten muß spätestens um 11 Uhr Abends beendet sein. Das Abfahren eingepackter Kisten und gepackter Waaren hingegen ist noch an der darauffolgenden Mittwoch bis 9 Uhr Morgens gestattet.
- 4) Das Feilhalten mit Bier, Branntwein und anderen geistigen Getränken außerhalb der concessionirten Schankstätten ist verboten.

5) Buden, in denen Schwaaren feilgeboten werden, sowie Caroussells, Schaufeln, Schief- und Schaubuden sind Abends spätestens um 10 Uhr zu schließen.

6) Zuwiderhandlungen gegen diese Anordnungen werden, soweit nicht bereits in den bestehenden Befehlen Strafen angedroht sind, mit Geldstrafe bis zu 30 Mark oder mit Haft bis zu 8 Tagen bestraft.

Eibenstock, den 24. Juni 1897.

Der Rath der Stadt.

Stell.

Stgl.

### Holz-Versteigerung auf dem Staatsforstrevier Wildenthal. Im Drechsler'schen Gasthose in Wildenthal sollen

Sonnabend, den 3. Juli 1897

folgende aufbereitete Holz- und Brennholzarten und zwar:

1) von Vormittags 9 Uhr an		2) von Nachmittags 2 Uhr an	
364 w. Stämme,	10—15 cm Wittenstärke,	138 1/2 Nm. w. Brennweite,	in den Abth. 13, 66, 70 u. 89 (Schläge), 66, 69—72 (Einzelhölzer),
352 "	16—22 "	72 1/2 " " Brennknüppel u.	
5674 " Ästcher,	8—15 " Oberstärke,	9 1/2 " " Reste	
6092 " "	16—22 " "		
4687 " "	23—53 " "		
19 " Verbälgen,	13—15 " Unterstärke,		

unter den vor Beginn der Auktion bekannt zu machenden Bedingungen versteigert werden.  
Kgl. Forstrevierverwaltung Wildenthal u. Kgl. Forstrentamt Eibenstock,  
am 24. Juni 1897. Schneider. Gerlach.

### Der alldeutsche Verband.

Die in der Pfingstwoche zu Leipzig stattgefundene diesjährige Generalversammlung des alldeutschen Verbandes hat das Interesse erneut dieser eigenartigen Vereinigung und ihren Bestrebungen zugelenkt. Erst vor wenigen Jahren ist dieselbe ins Leben gerufen worden zu dem Zwecke, das Deutschtum in seiner Gesamtheit, ohne Rücksicht auf die politischen Grenzen, zu hegen und zu stärken, ein dauerndes geistiges Band zwischen den Deutschen im neuen Reiche und ihren Stammesgenossen außerhalb der schwarz-weiß-rothen Grenzpfähle zu schaffen und den fortwährenden Verlust von kleineren wie größeren Theilen des deutschen Stammes an anderssprachige Nationalitäten nach Möglichkeit zu verhindern. Schon jetzt aber, in der verhältnismäßig kurzen Frist seines Bestehens, weist der alldeutsche Verband ein jährliches erfreuliches Wachstum auf; auch darf er bereits verschiedene bemerkenswerthe Erfolge in seinen Bestrebungen verzeichnen, und man kann nur aufrichtig wünschen, daß der Verband in Zukunft noch besser gedeihen und eine noch segensreichere Thätigkeit entfalten möge. Denn wie berechtigt das Programm des alldeutschen Verbandes ist, dies lehrt schon ein flüchtiger Blick auf den Abbröckelungsprozeß, der sich gerade beim Deutschtum zu Gunsten fremdsprachiger Elemente fast allenthalben vollzieht. Diesen Prozeß erleben wir ja schon im Deutschen Reiche selber, wo im Osten das Polentum auf Kosten des Deutschtums seit Jahren mehr oder minder bedenkliche Fortschritte macht, vergrößert, daß man sich endlich auch in den maßgebenden Berliner Regierungskreisen veranlaßt gesehen hat, die wachsende Polonisationsgefahr in den Provinzen des Ostens ernstlich ins Auge zu fassen. Lassen wir aber den geistigen Blick über die Reichsgrenzen hinaus schweifen, so tritt uns daselbst ebenfalls beinahe überall ein fortwährender nationaler Verlust der deutschen Sache entgegen, so namentlich in der habsburgischen Monarchie. In beiden Reichshälften, in Oesterreich wie in Ungarn, steht sich der deutsche Stamm gegenüber den anderen Nationalitäten immer weiter zurückgedrängt, in Böhmen und Mähren breiten sich die Tschechen immer weiter aus, dank hauptsächlich einer schwächlichen und kurzfristigen Regierungspolitik, wie sie erst kürzlich wieder in den berüchtigten bairischen Sprachenverordnungen zum Ausdruck gelangt ist; in Südtirol hat das deutsche Element schon längst den Rückzug nach Norden angetreten, in Istrien und Krain, in Steiermark und Kärnten muß es mehr und mehr vor dem Slaventhum zurückweichen und in Galizien sieht es sich auf Gnade und Ungnade dem allmächtigen Polentum ausgeliefert. Im Lande der Stefankrone aber hat das Deutschtum gleichfalls schon lange eine Stellung nach der andern an das konsequent und rücksichtslos vordringende magyarische Element eingebüßt, und nur an wenigen Punkten behaupten sich die Deutschen jäh und erfolgreich inmitten der magyarischen Hochfluth. Schließlich gehen jenseits des atlantischen Ozeans jahraus jahrein Tausende von Deutschen, die sich auf amerikanischem Boden eine

neue Heimath erworben haben, ihrem Volksthum verloren, indem sie sich theils mit dem verwandten anglo-sächsischen Stamme, theils mit der spanisch-romanischen Rasse verschmelzen.

Auf die Ursachen all dieser für die deutsche Sache tief bedauerlichen Erscheinungen näher einzugehen, ist hier nicht der Ort, offenbar tragen aber an dem fortwährenden Aufgehen von Bruchtheilen des deutschen Stammes in anderen Nationalitäten der unheilvolle Hang des Deutschen nach fremdem Wesen und sein im allgemeinen nicht stark genug entwickeltes Nationalgefühl ebenso die Schuld, als gewisse ungünstige wirtschaftliche oder politische Verhältnisse. Jedenfalls gilt es indes, der Thatfache endlich Rechnung zu tragen, daß alljährlich dem Deutschtume bald hier, bald dort eine mehr oder weniger große Zahl Stammesangehöriger unwiderruflich verloren geht, und daß es daher hohe Zeit ist, diesen fortwährenden Abbröckelungsprozeß am deutschen Stamme fünfzig nach Kräften zu beschränken. Der alldeutsche Verband hat sich diese Aufgabe gesetzt, sie ist allerdings groß und setzt ihrer Lösung die mannigfachen Schwierigkeiten entgegen, es ist auch kaum zu hoffen, daß es dem Verbanne je einmal gelingen werde, sein Programm in allen Punkten vollständig durchgeführt zu sehen. Es wird jedoch für seine Bestrebungen schon viel gewonnen sein, wenn es ihm gelingt, mit der Zeit den stetigen Verlust deutscher Stammesgenossen an fremde Nationalitäten wenigstens in etwas zu mindern.

### Tagesgeschichte.

— Deutschland. Die Ende Mai gewählte Kommission des Reichstags für die Novelle zur Gewerbeordnung und zum Krankenversicherungsgesetz trat am Mittwoch zu ihrer ersten und letzten Sitzung zusammen. Auf Vorschlag des Vorsitzenden Herrn v. Hertling wurde beschlossen, Angesichts der Beschäftigung von einer Berathung der Novelle Abstand zu nehmen.

— Weimar. Der Großherzog Karl Alexander von Sachsen trat am Donnerstag in sein achtzigstes Lebensjahr. Am 24. Juni 1818 zu Weimar als der Sohn des 1853 verstorbenen Großherzogs Karl Friedrich und dessen 1859 gestorbener Gemahlin Maria Pawlowna Großfürstin von Rußland geboren, erhielt Karl Alexander eine sehr sorgfältige Erziehung, an der sein Geringerer als Altmeister Goethe fördernden Antheil nahm, wie denn auch dessen Enkel Spielgefährten des jugendlichen Fürsten waren. Nach einer Reise in Italien studirte Karl Alexander 1835—36 in Leipzig, 1836—37 in Jena und stand von 1840—42 bei dem Königl. preussischen Leib-Rüfasser-Regiment Großer Kurfürst in Dresden. Er folgte am 8. Juli 1859 seinem Vater in der Regierung, nachdem er sich am 8. Oktober 1843 mit Sophie Prinzessin der Niederlande, vermählt hatte. 1849 wohnte Karl Alexander im Hauptquartier des Generals von Wittwig dem Schleswig-Holsteinischen Kriege bei, trat 1866 aus dem deutschen Bunde aus und schloß sich dem norddeutschen Bunde

an. 1870/71 folgte der Großherzog seinem Schwager Kaiser Wilhelm I. ins Feld und beging am 9. Juli 1878 sein fünf- undzwanzigjähriges Regierungsjubiläum. Zu Anfang dieses Jahres hatte er den Schmerz, seine langjährige treue Lebensgefährtin zu verlieren, die ihm vier Kinder geschenkt hatte. Karl Alexander erfreut sich der Verehrung und Liebe bei seinen Unterthanen, für deren Wohlergehen er seit seiner Thronbesteigung unermüdet sorgte, indem er sich namentlich die Fortentwicklung des Volksschulwesens angelegen sein ließ. Getreu den Traditionen seines Großvaters Karl August entfaltete er auch in Kunst und Wissenschaft eine anregende Wirksamkeit und hütete in pietätvoller Weise das von Goethe überkommene Erbe. Bekannt ist, wie der Großherzog selbst in seiner Residenz ein Heim bot, die dadurch die Geburtsstätte der neudeutschen Musik wurde. Auch durch die Wiederherstellung der Moeburg und die Begründung der Kunstschule in Weimar hat sich der Fürst ein unvergängliches Denkmal gesetzt. Karl Alexander ist der älteste unter den deutschen Bundesfürsten — aber seine 79 Jahre merkte ihm Niemand an, als er in den Märztagen dieses Jahres in Berlin weilte und an den Centenarfeierlichkeiten theilnahm.

— Dortmund. Der Ausschuß für die Bismarckfeier auf Hohenlyburg erläßt folgenden Aufruf: „Westfalen! Landleute! Alljährlich, wenn der Frühling seinen Einzug gehalten hat in die deutschen Lande, wenn Wald und Fluß im frischen Blätter- und Blüthenhümel prangen, dann gedenken Hunderte und abermal Hunderte westfälischer Männer und Frauen jenes wunderbar schönen Maientages, an dem es ihnen vergönnt war, einzuziehen in den herrlichen Sachsenwald, und ihm, dem Einzigen aus glorreicher Zeit, den Dankesgruß der rothen Erde darzubringen. Unvergessen lebt in uns Allen die Erinnerung fort an jenen großen Augenblick, da wir seine ehrwürdige Greisengestalt vor uns hinstreten sahen auf den Altan seines einfachen Landhauses, da wir hineinschauen durften in das gewaltige Auge, das ein Menschenleben lang über des Vaterlandes Wohl gewacht hatte, und lauschten seiner Stimme, auf die Jahrzehnte hindurch die Völker des Erdballs gehört hatten. Was war natürlicher, als daß schon kurze Zeit später der Wunsch ausgesprochen wurde und lebhaften Anklang fand, in jedem Jahre eine Erinnerungsfest an diese Fahrt zu veranstalten, und welcher Punkt unserer schönen Heimathspreege könnte sich dazu besser eignen, als unsere alte, sagenumwobene Hohenlyburg, dort, wo nun bald sein erdgegossenes Bild neben demjenigen seines kaiserlichen Herrn gen Himmel ragen wird, ein Wahrzeichen westfälischer Treue und Dankbarkeit. Großartig war die letzte Feier am 3. Mai v. J. Sorgen wir dafür, daß die diesjährige am Nachmittage des 26. Juni sich sehr würdig anschließen! Schütteln wir ab, und sei es auch nur auf kurze Zeit, den Staub des Alltagslebens! Weihen wir einige Stunden frohen Gedankens der großen Vergangenheit! Zeigen wir durch recht zahlreiches Erscheinen, daß wir ihm, unbeflammert um der Zeiten Getriebe, die alte westfälische Treue bewahrt haben! Hoch Bismarck alle Zeit!“